

# Georg Neugart

## Nachtstation

Mädchen- und Frauenweihnacht

*Brauchen wir noch neue Weihnachtsspiele? Wenn man das reichhaltige Angebot der Verlage sieht, könnte man so fragen. Ich meine, wir brauchen ... Solange das Urfest der Christen gefeiert wird (sogar Ungläubige feiern es), brauchen wir neue, zeitgemäße Weihnachtsspiele.*

*Hier ist ein neues – nur für weibliche Darsteller. Die Szene spielt in einem Krankenhaus. Damit ist angedeutet, was dem Autor notwendig erscheint, nämlich, daß wir die Weihnachtsszene mehr und mehr aus unseren Wohnstuben hinaus verlegen an Schauplätze, wo etwas zu tun ist. Nicht von der Theaterszene ist die Rede, versteht sich.*

*Wenn wir von Jahr zu Jahr immer noch mehr Geschenke horten und uns damit zuhause „einschließen“, wird uns Weihnachten bald so zum Hals heraushängen wie eine langweilige Fernsehshow.*

*Dieses kleine Spiel soll dazu anregen, christliche Aktivitäten zu entfalten – und das nicht nur zur Weihnachtszeit....*

*Darüber könnte man, wenn der Vorhang gefallen ist, die Scheinwerfer erloschen sind, ruhig mit den Anwesenden sprechen.*

**BS 649 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg  
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

Drei Krankenschwestern von unterschiedlicher familiärer Konstellation:

**Monika**, ledig, dienst erfahren, „abgeklärt“

**Heidi**, jung, zuversichtlich, verliebt

**Inge**, verheiratet, Mutter von Kleinkindern, Dazuverdienerin

Weitere Rollen:

**Frau Muthesius**, ist die typische Pfarrhelferin, etwas überengagiert, aber keineswegs eine lächerliche Figur,

**die junge Patientin**, kann ihre ausweglose Situation hinter aufgesetztem Charme verbergen,

**die junge Ausländerin**, ist natürlich, ungezwungen. Sie geht in die Klinik, weil es eben „Zeit“ ist,

**die Ansagerin**, würde ich nicht hinter einem Holzrahmen sprechen lassen.

**ORT / DEKORATION:**

Nüchtern eingerichtetes Dienstzimmer auf der Station des Krankenhauses.

**SPIELALTER:**

Jugendliche und Erwachsene spielen gemeinsam

**SPIELDAUER:**

ca. 20 Minuten

**WAS NOCH?**

Am besten zu lösen ist dieser eingeschobene Auftritt durch eine zweite Spielfläche. Diese wird durch den Knopfdruck (attrappede Fernsehtaste) beleuchtet (Darstellerin Monika) und ebenso wieder verdunkelt (Darstellerin Heidi).

Ansagerin und Cembalistin (Pianistin) können dann in voller Größe agieren, da ja das Studio voll eingespielt wird.

Cembalo – oder Klaviermusik (2 bis 4 Minuten) kann man auf Tonband aufnehmen, eventuell auch den Text der Ansagerin; aber nur dann, wenn sie ihn mimisch ungekünstelt und tempogerecht begleiten kann.

## Das Spiel

*Nüchtern eingerichtetes Dienstzimmer auf der Station des Krankenhauses.*

**Monika:**

Verbringen wir also den sogenannten Heiligen Abend wieder im Krankenhaus. Voriges Jahr Dienst und dieses Jahr wieder. *(sie wählt eine Telefonnummer)* Hier ist Monika. Du, bei uns auf der GYN ist absolut nichts los. Möchtest du nicht ein bißchen runterkommen, nur für ne halbe Stunde? Solang werden sie's ohne dich aushalten. – Dummes Zeug. Was willst'en mit dem Chef. Der weiß heut Abend was Besseres. Der feiert Weihnachten. – Komm ein bißchen! Sei kein Frosch! – O.K. Bis gleich. *(sie hängt ein)* Wen könnten wir denn noch? – Die Inge von der Inneren. *(sie wählt)* Hier ist Monika. Bei uns ist absolut nichts los. Kommst du auf einen Sprung? Heidi kommt auch. – Ein Herzanfall – alle 20 Minuten? Gib ihm ne Spritze! – Hast du schon! – Los, auf einen kurzen Plausch. Dann kannst du wieder zwitschern! *(sie hängt ein)*

**Heidi:** *(kommt)*

Halli-hallo! Fröhliche Weihnachten!

**Monika:**

Fröhliche Weihnachten!

**Heidi:**

Das ganze Haus ist wie ausgestorben. In der Eingangshalle sitzen unsere Türken und spielen Karten. Das ist alles. Bei dir ist auch nichts los?

**Monika:**

Nichts! Grabesruhe! Es ist fast ein Witz: Keine Geburt in der Weihnachtsnacht.

**Heidi:**

Was wundern wir uns? Ist doch heute kein Problem mehr. Die Kinder werden kalkuliert. Man läßt es im März eben sein, weil sonst die Bescherung auf Weihnachten fällt.

**Inge:** *(kommt)*

Heidi-heida! Fröhliche Weihnachten allerseits!

**Monika und Heidi:**

Fröhliche Weihnachten!

**Inge:**

Habt ihr wirklich nichts zu tun auf der GYN? Heiliger Abend und kein Christkind? Das gibt's doch nicht!

**Monika:**

Heutzutage gibt's alles. Mal den Teufel nicht an die Wand! Vielleicht kriegen wir doch noch eins!

**Inge:**

Ein Christkind?

**Monika:**

Genau!

**Inge:**

Heute Nacht Dienst zu haben ist zwar beschissen. Aber sonst ist Weihnachten gar nicht so schlecht. So könnte es das ganze Jahr sein: Die Station ist halb leer. Bei uns hat der Chef alles nachhaus gelassen, was sich auf den Beinen halten konnte. Vor allem die „Kein Doktor findet raus, was ich hab“ -Patienten.

**Heidi:**

Nicht so bei uns. Wir haben die Station voll. Aber man kann hoffen, daß es keine Unfälle gibt. Alle Welt hockt ja zuhause und feiert.

**Inge:**

Und wir? *(zu Monika)* Du hast uns eingeladen. Was hast du zu bieten?

**Monika:**

Nichts! Ich will nur ein bißchen schwatzen.

**Heidi:**

Schwatzen? So ganz trocken? Wartet mal! Ich hab von ner Patientin ein Fläschchen Aprikosen-Likör geschenkt bekommen. Den hol ich mal eben. *(ab)*

**Monika:** *(ruft nach)*

Aber komm wieder! *(zu Inge)* Eigentlich macht mir der Dienst heut gar nichts aus.

**Inge:**

Ich weiß: Du hat ja zuhause nur die Mutter. – Sitzt sie allein?

**Monika:**

Nein! Sie ist verreist – zu meiner Schwester nach Nürnberg. An Weihnachten zieht es sie zu den Enkelkindern.

**Inge:**

Klar – das ist bei allen Omas dasselbe.

**Monika:**

Obwohl sie's nicht lang aushält. Am zweiten Feiertag steht sie garantiert wieder da. Früher als geplant. Dann war der Trubel zu groß und der Schwiegersohn nicht besonders freundlich. - - *(zu Inge)* Deinem Mann muß es doch mächtig stinken heut abend. Ihr habt doch kleine Kinder? –

**Inge:**

Ach, weißt du, er macht sich da nicht viel draus. – Wir haben gestern schon beschert, und das Feiern holen wir morgen ein bißchen nach.

*(Es klopft.)*

**Monika:**

Ja!

**Frau Muthesius:** *(kommt, wendet sich an Inge)*

Tschuldigen Sie die Störung! Es war niemand auf der Station. Da dachte ich mir, daß Sie einen Abstecher zu einer Kollegin gemacht haben könnten. Ist ja auch nicht grad angenehm, am Heiligen Abend Dienst machen zu müssen.

**Inge:**

Waren Sie nicht heute nachmittag schon hier?

**Frau Muthesius:**

Heute nachmittag, gestern, vorgestern. – Ich komme fast jeden Tag.

**Inge:**

Ich weiß, ich weiß.

**Frau Muthesius:**

Ich bin ja zuhause ganz allein. Da ließ es mir keine Ruhe. Ich dachte, du mußt nach deinen Patienten sehen. Was werden sie jetzt machen – am Heiligen Abend – so ganz verlassen? – Ich hab ein Buch mitgebracht und ein paar Kerzen. Darf ich raufgehen?

**Inge:**

Nichts dagegen. Nur geben Sie mit den Kerzen acht! Das könnte Ärger geben.

**Frau Muthesius:**

Keine Sorge – ich bin vorsichtig! *(sie geht)*

**Heidi:** *(kommt)*

Was tut denn die Pfarrtante schon wieder hier?

**Inge:**

Sie hält es zuhause nicht aus. Es drängt sie zu ihren Patienten.

**Monika:**

Zu uns kommt die nie! Wer ist denn das?

**Inge:**

Frau Muthesius aus Sankt Albert. Sie bekommt vom Pfarramt die Listen der erkrankten Gemeindemitglieder. Die besucht sie ohne Maß. Sie ist mehr hier als zuhause.

**Heidi:**

Der Pfarrer freut sich. Sie erspart ihm die lästigen Gänge in die Krankenzimmer. *(zu den Kolleginnen)* Ein Likörchen gefällt? *(sie schenkt 3 Gläschen ein)* Zum Wohlsein!

**Monika und Inge:**

Zum Wohl! (*sie trinken*)

**Heidi:**

Ich hab die Zeitung mitgebracht. Habt ihr die Interviews mit den Prominenten gelesen? Da hat sich die Lokalredaktion wieder einen abgebrochen (*sie liest*) Überschrift: Wie feiern Sie Weihnachten? Der Bürgermeister bleibt über Weihnachten zuhause. Er will allerdings an beiden Feiertagen im Gasthaus essen, um seine Frau zu entlasten...

**Monika:**

Das steht in der Zeitung?

**Heidi:**

Fettgedruckt sogar. (*sie liest weiter*) Ganz besonders freut sich der Polizeipräsident auf den feierlich gedeckten Frühstückstisch am Weihnachtsmorgen, an dem er lang, lang, lang zu sitzen bleiben gedenkt. Im übrigen hält er sich für dringende dienstliche Angelegenheiten bereit.

**Monika:**

Ich bin ganz gerührt!

**Heidi:** (*liest*)

Der Chef des Atlantik-Hotels will seine Gäste zu Weihnachten besonders zufriedenstellen.

**Inge:**

Wie nobel!

**Heidi:**

Und der Elektrogroßhändler Schmittschmitt zieht mit Kind und Kegel zu einem Kurzurlaub in die private Skihütte.

**Monika:**

... weil das Weihnachtsgeschäft wieder ein Knüller war.

**Heidi:**

Das steht nicht dabei. (*sie legt die Zeitung weg*) Zum Wohl!

**Alle:** (*trinken aus*)

**Die junge Patientin:** (*kommt - in auffallend guter Kleidung*)

**Monika:** (*erschrickt*)

Frau Möller, was haben Sie vor? Sie sind ja angezogen!

**Die junge Patientin:**

Na und? Es ist doch Weihnachten ...

**Monika:**

Natürlich, es ist Weihnachten. Aber wo wollen Sie denn hin?

**Die junge Patientin:**

Ich weiß noch nicht.

**Monika:**

Seien Sie doch vernünftig, Frau Möller! Gehen Sie ins Bett zurück! Es ist gefährlich, was Sie da machen..

**Die junge Patientin:** (*trotzig*)

Ich will ausgehn. Ich will durch die Straßen laufen und in die Fenster hineinsehn, wo sie jetzt feiern.

**Monika:**

Nein, das werden Sie nicht tun. Sonst ruf ich den Arzt!

**Die junge Patientin:** (*mit Blick auf die Likörgläser*)

Seltsam, wie die Deutschen Weihnachten feiern. Da werden sie so sentimental – so kitschig.

**Monika:**

Sie sind doch auch eine Deutsche!

**Die junge Patientin:**

Ja, aber ich war in erster Ehe mit einem Franzosen verheiratet. Am Weihnachtsabend tanzten wir. (*plötzlich unrealistisch*) Ich möchte tanzen!

**Monika:**

Zum letzten Mal, Frau Möller: Nehmen Sie Vernunft an, oder ich muß den Arzt rufen.

**Die junge Patientin:**

Den jungen oder den alten? Der junge ist zum Schießen. Er kann seine Gedanken noch nicht verbergen. Gestern sah er mich lange an, und dann spürte ich genau, wie er dachte: Für die wird es auch zum letzten Mal Weihnachten! –

**Monika:**

Aber Frau Möller, das sind doch Unterstellungen. Das bilden Sie sich doch alles nur ein. Kommen Sie: Ich gebe Ihnen ein Beruhigungsmittel.

**Die junge Patientin:**

Ich will kein Beruhigungsmittel! Ich will ausgehn.

**Monika:**

Warum spielen Sie uns diese Komödie vor? Das ist doch alles Unsinn. – Sie sind so geschwächt, daß Sie nicht weit kommen. Sie fallen uns auf der Straße um.

**Die junge Patientin:**

Na und? Besser auf der Straße umzufallen, als hier drin langsam umgebracht zu werden.

**Monika: (ärgerlich)**

Wollen Sie sich über mich beklagen?

**Die junge Patientin: (verliert ihre Beherrschung, muß sich setzen, beginnt zu weinen)**

So habe ich es doch nicht gemeint, so nicht. Sie nehmen alles so dienstlich!

**Monika: (gibt Heidi ein Zeichen, dann zu der jungen Patientin)**

Kommen Sie, wir bringen Sie auf Ihr Zimmer!

**Monika und Heidi: (gehen mit der jungen Patientin ab)**

**Inge: (allein, sie wählt eine Telefonnummer)**

Hier ist Inge! Gibst du mir mal 1420! – Danke! *(sie legt auf, kurz danach läutet das Telefon, nimmt ab)* Hier spricht der Weihnachtsmann! – Wie geht's euch? Was treibt ihr gerade? Habt ihr die Würstchen schon gegessen? Was spielt ihr: Ein zünftiges Männerschach mit Bier? Trinkt Achim auch Bier? – Sprudel? – Wer weiß! – Nein, wir sitzen zusammen und quatschen. Es ist nichts los. Was habt ihr denn für Musik? So – Achim hat den AFN eingeschaltet. – Und an Oma denkt ihr gar nicht? Ihr wißt doch, daß sie so gern Weihnachtslieder hört! – Das gefällt mir ja wieder: Oma macht die Küche, und die Herrn spielen ein zünftiges Männerschach mit Bier... – Wart nur: Morgen gibt's ne Abreibung. *(Inge am Telefon)* Das glaub ich, daß es euch gut geht. – Was macht Christine? – Spielt Modepuppen? – Die muß doch ins Bett, Mensch! Natürlich! Aber höchstens noch ne halbe Stunde! – O.K. Ich mach ja schon Schluß, wenn ich euch aufhalte. – Tschüß! *(sie legt auf)*

*(Es klopft.)*

Ja, bitte!

**Frau Muthesius: (kommt)**

Schwester Inge, ich wollte Ihnen nur sagen: Auf der Station ist es ruhig. Meine Patienten haben sich sehr gefreut. Sie sind jetzt fast glücklich – fast. Nur der Mann mit den Herzanfällen ist wieder sehr nervös. Ich glaube, er braucht Sie!

**Inge:**

Ich komme sofort! *(sie steht auf)*

**Frau Muthesius: (zu Inge)**

Darf ich auch Ihnen von ganzem Herzen gesegnete Weihnachten wünschen? *(sie schüttelt ihr die Hand)*

**Inge:**

Danke, Frau Muthesius, danke! Ihnen auch!

**Frau Muthesius:**

Ich schau morgen nachmittag wieder vorbei, wenn's recht ist.

**Inge:**

Morgen nachmittag hab ich frei. Aber Schwester Astrid ist da.

**Frau Muthesius:**

Also dann – bis morgen! *(sie geht)*

**Inge:**

Bis morgen! *(sie trinkt aus und geht ebenfalls)*

*(Kurze Pause.)*

**Monika und Heidi:** *(kommen)*

**Heidi:** *(zu Monika)*

Stimmt das bei ihr mit der letzten Weihnacht?

**Monika:** *(nickt teilnahmslos)*

**Heidi:**

Es ist eigentlich furchtbar in diesem Beruf: Wir spielen ständig alles herunter – die ernsteste Situation, die schlimmste menschliche Verzweiflung. Und eines Tages sind wir selbst so weit, daß wir von anderen zum Schein getröstet werden.

**Monika:**

Trinken wir noch eins?

**Heidi:**

Zur Feier des Tages. –

**Monika:** *(gießt ein)*

*(Signale eines Krankenwagens sind zu hören.)*

**Heidi:**

Das gilt mir! *(sie geht eilig ab)*

**Monika:** *(allein, trinkt ihren Likör aus, schaltet die attrappierte Fernsehtaste ein, dabei spricht sie zu sich)*

Eigentlich ist es Quatsch! Heiligabend haben sie nämlich meistens ein mieses Programm, weil doch niemand guckt.

*(Noch bevor in der Fernsehszene jemand erscheint, ertönt ein Summzeichen im Zimmer.)*

**Monika:**

Aha, da ist wieder jemand ungeduldig! *(sie verläßt das Zimmer – im Fernsehstudio erscheint die Ansagerin)*

**Ansagerin:** *(sitzt lässig mit Zigarette, vergleicht Armbanduhr-Zeit mit der des Studios)* Was ist denn – ist doch Zeit – wir müssen abfahren!

**Eine Stimme:** *(ermahnend)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!